

„Ich wollte immer schon Hebamme werden!“

Ladina Gehrman, 22 Jahre

Schon seit ich ungefähr sieben Jahre alt war, weiß ich, dass ich Hebamme werden will. Ich habe das damals schon in die Freundebücher geschrieben und kann gar nicht genau sagen, wie ich darauf gekommen bin. Es war für mich einfach immer schon klar.

Ich habe mein Abitur und danach sechs Monate ein Praktikum im Kreißsaal gemacht. Auf den Studiengang Hebammenkunde in Fulda bin ich dann zufällig gestoßen und habe mich sehr gefreut, als ich dort einen Platz erhalten habe. Jetzt, im siebten Semester, mache ich mein Hebammenexamen, um dann im 8. Semester noch meine Bachelorarbeit zu schreiben.

Es gibt nichts, was ich lieber machen würde

Es bereitet mir große Freude, Frauen und Paare in dem wichtigen Lebensabschnitt Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett zu begleiten. Ein guter, bedürfnisorientierter Kontakt zu den Frauen und Paaren ist mir sehr wichtig. In meinen Augen ist eine aufmerksame und kompetente Begleitung durch eine Hebamme unerlässlich. In den Praxisphasen während des Studiums findet die klinische Ausbildung statt. Ich arbeite in einem Krankenhaus mit einer angeschlossenen Level-2-Kinderklinik. Das heißt, dort kommen Kinder zur Welt, die mehr als 30 Wochen alt und schwerer als 1.000 Gramm sind.

Im Team dort fühle ich mich sehr wohl. Ich darf viel selbstständig arbeiten, bekomme gutes Feedback und kann in konstruktiven Diskussionen mein Handeln reflektieren. Das ist mir sehr wichtig. Auch an der Hochschule wird darauf besonderer Wert gelegt. Es ist das Ziel, dass wir unser Handeln auch wissenschaftlich begründen können. Denn ich trage Verantwortung für die Gesundheit von zwei Menschenleben. Das ist mir bei meiner Arbeit stets bewusst. Deshalb will ich auch alles, was ich mache, mit meinem Gewissen vereinbaren können.

Das Externat – eine besondere Zeit

Ich habe acht Wochen lang zwei Hebammen außerklinisch bei ihrer Arbeit begleiten dürfen. So habe ich viel über die Vorsorgeuntersuchungen, die Wochenbettbetreuung und Kurse gelernt. Toll war, dass ich auch bei einigen Hausgeburten dabei sein konnte. Auch die Arbeit bei einer sogenannten Familienhebamme war sehr spannend. Familienhebammen haben eine Zusatzqualifikation und begleiten Mütter und Paare, die sich in einer schwierigen psychosozialen Situation befinden, ein ganzes Jahr lang als eine wichtige Vertrauensperson nach der Geburt.

Wie und wo ich nach dem Studium einmal arbeiten möchte, weiß ich noch nicht genau. Eine gute Hebamme kann ich überall sein, sowohl außerklinisch als auch im Krankenhaus ist der Bedarf groß. Meine größten Ansprüche an mich selbst: Ich will in meinem Handeln flexibel bleiben und individuell auf jede Frau eingehen. Jede Geburt ist anders und immer ein ganz

besonderes Ereignis. Ich finde es großartig, dass ich dabei als Hebamme die Frauen stärken und kompetent begleiten kann.